

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 2 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S außerhalb des Bezirks 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 119. | **Mittwoch, den 9. Oktober 1901.** | **18. Jahrg.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Par. 12 der königlichen Verordnung vom 27. Dezember 1871 und 22. Mai 1895 wird hiemit nach Verständigung mit den Geistlichen bis auf weiteres die Zeit der Gottesdienste an Sonn- und Festtagen öffentlich bekannt gemacht:

1. evangelische Kirche: Hauptgottesdienst 9¹/₄ Uhr bis 11 Uhr, Nachmittagsgottesdienst von 1 bis 2¹/₂ Uhr.
2. katholische Kirche: Hauptgottesdienst Vormittags 9¹/₄ bis 10¹/₂ Uhr, Nachmittagsgottesdienst: von 2¹/₂ bis 3 Uhr.

Den 7. Oktober 1901.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Stadtgemeinde Wildbad.

Wiesen- u. Ackerverpachtung.

Am Montag, den 14. Oktober 1901
vormittags 11 Uhr

Kommen auf dem dem Rothause hohler, die der Stadtgemeinde gehörigen Güterstücke im öffentlichen Aufstreich auf mehrere Jahre zur Verpachtung:

Parz. 1153	38 ar	04 qm	Wiese,
		64	Heuschauer,
" 1158	7 ar	67	Wiese,
" 1154	18 ar	11	" "

zus. 64 ar 46 qm mit Scheuern-
anteil in der Güterspach,

Parz. 1511 63 ar 03 qm Wiese in
Sprollenhaus,

Parz. 1460 21 ar 04 qm Acker,
98 qm Grosrain
in Sprollenhaus.

Den 7. Oktober 1901.

Stadtpflege.

Neueste Ansichten

in verschiedenen Formaten
sowie

Album von Wildbad

empfehlen

G. Rieinger,
Buchbinder.

Maggi-Suppeneinlagen

sind wieder frisch eingetroffen bei

J. F. Gutbus.



Jagdwesten

in vorzüglichen Qualitäten in allen Preislagen u. Größen
frisch eingetroffen bei

Ph. Bosch.

Auf meine schönen Qualitäten

Baumwollflanelle

in weiß und farbig erlaube mir aufmerksam zu machen.
farbige Qualitäten von 80 Pf. an per Mtr.
weiße

" " 50 " " "

(nur waschichte Ware)

Der Obige.

Chr. Brachhold, Wildbad

König-Karl-Strasse 81B
empfiehlt



Süd-Weine, Badische Weine,
Diverse Marken Cognacs,
Burgeff, Kessler u. Math. Müller-Sekt
franz. Champagner

Thee's neuester Ernte,
Houtens Cacao,

Alleinige Verkaufsstelle für Wildbad

der General-Wine-Company
Act.-Gesellsch. Antwerpen.

Crosses Cigarrenlager

in circa 60 Sorten

Bremer-, Hamburger- u. Mannheimer-Fabrikaten,
„Havana-Cigarren.“

Unterzeichneter empfiehlt

neuten u. alten Wein

über die Straße und giebt schon von 1/4 Liter per Liter zu 50 u. 60 S ab. Bei Ab-
nahme von 20 Liter bedeutend billiger.

Friedr. Kessler.

Jeden Tag frische

Eier-Nudeln

empfehlen

Chr. Batt.

Ein Mädchen

wird gesucht.

Zu erfragen im Baden Hauptstr. 90.

Den geehrten Damen und Herrn zur
 gefl. Nachricht, daß
 Samstag, den 12. Oktober ds. Js.
 abends 8 Uhr
 im Saale des Gasth. z. Eisenbahn
 ein

Tanz-Kurs

beginnt. Geleert werden sämtliche Kund-
 und Gesellschaft-Tänze. Honorar 10 M.
 Anmeldungen können in der Buchdruckerei
 ds. Bl. gemacht werden.

Eugen Hofmann,
 Tanzlehrer.

Futtermehl Nr. 5 u. 6

Welschkornmehl

Welschkorn ganz
 gerissen

Gerste Nr. 1 u. 2

Weizen Nr. 1 u. 2

Kernen Nr. 1 u. 2

Spratts-

Patent-Geflügel-Futter

zum billigsten Tagespreis empfiehlt
 Bäcker Bechtle.

Zhurmelin und
Zhurmelinsprizen

empfehlen Chr. Brachhold.

Parmesankäs

Capern

in feinsten Qualität und

Ia holl. Sardellen

empfehlen Chr. Brachhold.



**Eisendreie-
 angel**

(in dreierlei Größen)
 zum Nageln der Schube
 und Stiefel empfiehlt
 in großer Auswahl.
Karl Rath.

Für Husten u. Catarrhleidende

Kaiser's

Brust-Caramellen

Malz-Extract mit Zucker in fester Form.
 die sichere **2650** noteriell begl.
 Wirkung **2650** Zeugnisse
 ist durch **2650** anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere
 Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh,
 und Verschleimung.

Packet 25 Pfg bei Chr. Brachhold in
 Wildbad.

Schuld- u. Bürg-Scheine
 empfiehlt die Buchdruckerei von B. Hofmann.

W i l d b a d.

Geschäfts-Empfehlung.



Unterzeichnete empfehlen sich der tit. Einwohnerschaft Wild-
 bads und Umgebuna im Selbstankfertigen von

Grabdenkmäler und
Einfassungen

in solider Anfertigung bei billigster Berechnung.
 Ansichten, Entwürfe u. Preisliste steht zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Gebrüder Schmid.

Ia. Vollhäringe

sind frisch eingetroffen bei
Adolph Blumenthal,
 Hauptstr.
 Delikatessengeschäft u. Weinstube.

Geräuchertes Fleisch

(fett und mager)

empfehlen **Hermann Kuhn.**

Frisches Ia Salatöl

empfehlen **J. F. Gutbub.**

Kaffee

roh u. gebrannt

empfehlen **W. Fuchslocher.**

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlen **Christ. Pfau.**

Schöne Zwetschgen

empfehlen **J. F. Gutbub.**

Amerikanische

Dampf-Aepfel

(Ring-Aepfel)

empfehlen solange Vorrat bei Abnahme von
 mindestens 5 Pfd. das Pfund zu 55 Pf.
Chr. Brachhold.

Reifen

Backsteinkäs

empfehlen **W. Fuchslocher.**

Unterzeichneter empfiehlt

Gasflühkörper

(echt Auer u. a. Fabrikate)

sowie sämtliche

Gasbeleuchtungsartikel

zu billigsten Preisen.

Wilhelm Fuchslocher.

Größe und billigste Auswahl in

Herren-Cravatten

bei **G. Rieginger.**

Eine Wohnung

bestehend in 2 Zimmer, nebst Küche, Keller
 und Zubehör hat bis 1. Januar zu ver-
 mieten.

Wer? sagt die Redaktion.

W i l d b a d.

Kalender

für das Jahr

1902

sind zu haben bei **G. Rieginger,**
 Buchbinder.

Landwirtschaftliches.

— **Kalidüngung auf besseren Böden.**
 Man hört oft genug: „Sandböden, Moor-
 böden, leichte Wiesenböden müssen mit Kali
 gedüngt werden, die besseren Lehmböden aber
 bedürfen der Kalidüngung nicht.“

Diesen Satz stellt Prof. Dr. Paul Wag-
 ner ausdrücklich als einen Irrtum hin, in-
 dem er nachweist, daß die Anforderung an
 das Kalikapital des Bodens so hohe sind,
 daß der Kalivorrat zu guten Ernten nicht
 ausreicht. Nach seinen Ausführungen ist
 jeder Boden je nach den Anforderungen, die
 man an ihn stellt, kalihungrig und nicht kalihungrig.
 Der heutige Stand der Landwirt-
 schaft wird es jedoch in der Mehrzahl der
 Fälle mit sich bringen, daß eine anspruchs-
 volle Pflanze nach der andern im Felde steht
 und daß der Boden nach jeder Ernte um
 eine große Menge von Nährstoffen ärmer
 geworden ist. Kommen diese Stoffe wieder
 in den Boden zurück? Die Antwort darauf
 ist: Nur wenn man sachgemäß künstlich
 düngt. Insbesondere wird es aber das Kali
 sein, welches möglichst oft zu ersetzen ist,
 denn man bedenke nur die großen Mengen
 an Kali, welche jede Pflanzenasche enthält,
 ferner erwäge man den Umstand, daß das
 Kali aus dem Stallmist leicht ausgelangt
 wird! In vielen Fällen, wo eine Düngung
 mit Phosphorsäure und Stickstoff nicht ge-
 wirkt hat, ist der Mangel an Kali daran
 schuld, denn gerade das Kali wird — auch
 in den besten Böden — dann in geringster
 Menge von allen Nährstoffen vorhanden sein,
 wenn eine bessere Düngung gegeben wird.
 Und nach Liebig's Gesetz richtet sich die Größe
 der Ernte eben nach dem Vorrat jenes Nähr-
 stoffes, der in geringster Menge zur Verfüg-
 ung steht.

K o s t e s.

— Durch Entschliebung des R. Ministeriums des Innern vom 29. v. M. ist den nachgenannten Personen das Ehrenzeichen für langjährige treu geleistete Dienste zu der Feuerwehr verliehen worden:

Jakob Bechtle, Holzhauer	in Wildbad
Karl Eisele, Baddener	" "
Friedrich Eitel, Tagelöhner	" "
Christof Egel, Maurer	" "
Christian Hammer, Zimmerm.	" "
Jakob Luz, Fabrikarbeiter	" "
Wilhelm Mössinger, Maurer	" "
Karl Pfau, Sattlermeister	" "
Jakob Schill, Maurermeister	" "
Albert Schmid, Bäckermeister	" "
Georg Straub, Schuhmacher	" "
Christian Treiber, Metzger	" "
Wilhelm Treiber, Maurer	" "

Wildbad, 7. Okt. Bei der gestern Nachmittag im Gasth. z. „alten Linde“ stattgehabten Ausstellung des hies. Vogelzuchtvereins wurden folgende Aussteller mit Preisen bedacht:

Ernst Hagenlocher hier erhielt für Niesengänse I. Preis, Ind. Laufente I. Pr., Gold Vack I. Pr.

Carl Rath hier: Toulouse Gänse II. Pr., Ind. Laufenten II. u. III., Langshahn II., Rebhuhnfarb. Italiener II., gelbe Backbetten II., Collection I. Pr.

Fritz Hammer, Pfästerer: Ind. Laufenten II. u. III. Pr.

Gottl. Schmid, Hochwiese: Beking-Enten III., schwarze Minorca II. Pr.

Bonweisch Calmbach: Langshahn I. Pr.

Rath u. Krauß: Gelbe Italiener II. Pr.

Schlachthausverw. Schmid: schwarze Minorca II. Pr.

Adam Weidlich: weiße Italiener III. Pr.

Robert Kieser: Augsburgener II. Pr.

Robert Krauß: Rebhuhnfarbige Italiener I. Pr.

Korbmacher Treiber: Rebhuhnfarb. Italiener III. Pr.

E. Maish: Rothblafen-Trauben I., schwarze Indianer I., schwarze Carrier I., weiße Indianer I., schwarze Kröpfer II., weiße Perücken II. Preis.

Weik Neuenbürg: gelbe Backbetten I. Goldgimpel II. Preis.

Wilh. Eisele: Rothblafen II. Perchen III. Preis.

Als Preisrichter fungierten die HH. A. Weik, Neuenbürg. D. Ehinger, Fabrikant, Pforzheim.

W u n d s h a u.

Stuttgart, 5. Okt. Der Personenverkehr auf der Staatsbahn war über die heutigen Volksesttage wieder ein ganz erheblicher. Es wurden 97,000 Personen ab und nach Cannstatt befördert und 335 Sonderzüge ausgeführt. Im Verkehr zwischen Cannstatt und Stuttgart, sowie zwischen Cannstatt und Eßlingen ist gegen 1900 eine Steigerung um etwa 5000 Personen eingetreten.

Stuttgart. Die hiesige Fabrik elektrotechn. Apparate Ernst Eißemann u. C. hat einen parallel auf- und abwärts beweglichen Telephonarm erfunden und geschäftlich schützen lassen, der insofern einem Bedürfnis begegnet, als vermittels desselben sowohl große wie auch kleine Personen sich des Telephons

in bequemster Weise bedienen können. Die württ. Telegraphen und Telephonverwaltung hat die Lieferung der prakt. Neuheit übernommen.

Heilbronn, 5. Okt. Die Lage der Gewerbebank ist immer noch sehr unsicher. Der bis jetzt bekannt gegebene Status kann einen Anspruch auf Zuverlässigkeit nicht machen, weil die Ausstände entschieden etwas zu hoch angerechnet worden sind. Bei der leichtsinnigen Kreditgewährung von Seiten des bisherigen Direktors Fuchs, welche vielfach noch persönlichen Rücksichten erfolgte, wird ein erheblicher Betrag der Ausstände gar nicht oder gar nach geraumer Zeit nur schwer einbringlich sein. Es kann somit mit absoluter Sicherheit jetzt schon gesagt werden, daß das Aktienkapital von 3 Millionen für die Aktionäre vollständig verloren ist. Auch wird in Wirklichkeit eine Überschuldung der Bank vorliegen. Die Versuche, die bis jetzt gemacht wurden, die Konkursöffnung zu vermeiden, sind noch nicht abgeschlossen, und es muß überhaupt bezweifelt werden, ob sie überhaupt erfolgreich sein können.

Badnang, 3. Okt. Von dem verschwundenen Oberamtsparassier hat man bis jetzt keine Kunde. Er soll ein Fahrillet nach Heilbronn genommen haben. Es wird aber vermutet, daß er in Bietigheim den Weg gegen Süden eingeschlagen habe. Wieviel er mitgenommen hat, läßt sich bis jetzt nicht abschätzen. Lober, der ein Mann in den 30er Jahren ist, hat eine junge Frau und 2 kleine Kinder.

Pforzheim, 4. Okt. Allgemein überraschend ist das Wahleresultat sowohl im Bezirk (Pforzheim-Stadt als Land.) In Pforzheim-Stadt siegte Wittum (nat.) mit 100, der sozialistische Kandidat Blum erhielt nur 66 Wahlmännerstimmen. In Pforzheim-Land siegte Eichhorn (Soz.) über den bisherigen Abgeordneten Frank, der seit 24 Jahren den Bezirk vertrat, mit einer Mehrheit von über 100 Wahlmännern. Pforzheim-Stadt glaubte die Sozialdemokratie sicher zu erringen umsomehr, als ihr dies vor 2 Jahren mit Leichtigkeit gelang; dagegen rechneten im Bezirk (Land) die Nationalliberalen sicher auf ihren Sieg, umso überraschender ist daher in beiden Bezirken das Ergebnis.

Mannheim, 4. Okt. Ein frecher Diebstahl wurde heute früh zwischen 4 und 5 Uhr in der Breiten Straße zum Nachtheil des Juweliers Franz Arnold verübt. Es wurde nämlich der eiserne Aushängelasten erbrochen und fast seines ganzen Inhaltes, bestehend in Taschenuhren, sowie Gold- und Silberwaren, beraubt. Die gestohlenen Gegenstände repräsentieren einen Wert von ca. 1000 M.

— Von einem mutigen Knaben berichtet der „Eis.-Votr. Bienenzüchter“: Ein etwa 10jähriger Knabe stand barhäuptig nahe bei dem Bienenstande, als eben ein Schwarm auszog. Noch einigen Hin- und Herfliegen nahm die Königin Sitz auf dem Kopfe des Knaben und rasch flogen tausende von Bienen hin. Der Vater, der die Sachlage sofort erkannte, rief dem Jungen, der schon öfter beim Schwarmfassen zusehen hatte, in aller Eile zu: „Rühr' dich nicht, Hans! Mach' den Mund und die Augen zu, ich werd' den Schwarm gleich taufen und einfassen.“ Der Knabe gehorchte; der Vater goß Wasser über den von Bienen

eingehüllten Kopf des Knaben, bog letzteren etwas nach vorn und strich mit einem Federwisch die ganze Gesellschaft in einen untergehaltenen Strohkorb. Der Knabe hatte keinen einzigen Stich erhalten.

Hagenau, 2. Okt. Der „Eisässer“ erzählt folgendes Geschichtchen: In einer Wirtenschaft im Dorfe Kaltenhausen saß eine Anzahl Offiziere, die vom Schießplatze, wo sie mit ihren Truppenteilen zu Schießübungen verweilten, einen Spaziergang nach dem nahen Dorfe gemacht hatten. Sie labten sich am kühlen Biere des Gastwirthes. Da trat ein rottöpfiger abgerissener, über und über bestaubter Bursche von etwa 25 Jahren in die Wirtsstube, der sich schon einige Zeit vagabondierend in der Gegend herumtrieb. Kaum hatte er die in heiterer Unterhaltung beisammen sitzenden Herren erblickt, so stieg ihm sofort die Erinnerung an sein Gewerbe auf. Das verschmitzt lächelnde Gesicht zu einem wehleidigen Ausdruck zwingend, nahte er sich mit dem Hute in der Hand dem Tische und mit den Worten: „Entschuldigen die Herren, ein armer Wanderbursche bittet um einen Zehrpfennig,“ machte er die Runde um denselben. Der erste der angesprochenen Herren warf ein Zweimarkstück in den Hut. Auch die übrigen spendeten reiche Gaben. Als nach vollbrachtem Rundgang unser Stromer den Ertrag überzählt hatte, rief er dem Wirth freudensstrahlend zu: „Nun aber, Herr Wirth, bringen Sie mir eine Flasche Sekt!“ Die Offiziere tranken ihr Bier aus und entsetzten sich lachend; der Stromer aber erlabte sich am Sekt zu neuen Heldenthaten, die ihn denn auch für einige Monate in das hiesige Amtsgefängnis geführt haben.

— Eine Aufsehen erregende Entführung seiner 3 Kinder, Mädchen im Alter von 4, 7 und 8 Jahren, meldete der Edelmann Schaprow der Petersburger Detektivpolizei an. Die Kinder wurden aus der Schule Labourde-Capronier, einem der ersten Pensionate von einer unbekanntem Frau abgeholt, angeblich im Auftrage des Vaters. Die Kinder sprechen fast kein Wort russisch, da die Familie vor zwei Monaten aus Südamerika nach Petersburg übergesiedelt ist. Wie verlautet, hätten die entführten Kinder von ihrem in Moskau verstorbenen Großvater je 50 000 Rubel erben sollen. Der Kinderraub wird hiermit zusammengebracht.

— Ein glänzender „Bankrott“ ist der des Stuisfabrikanten Zipfel in Sachßen in Sachsen. Die Schulden betragen 44 000 M., das Vermögen aber nur 486 M. Für die Gläubiger bleibt nichts übrig.

— Der reichste Mann der Welt ist gegenwärtig ein Jude, nicht etwa Rothschild, sondern sein englischer Stammgenosse Isaac Brit, dem die Hälfte der Bergwerke in Südafrika im Werte von 2 Milliarden Mark gehören. Nicht ganz so reich, aber ebenfalls recht „schwer“, ist ein anderer, englischer Jude, Robinson, der seine Reichthümer ebenfalls in Südafrika angelegt und auf 1600 Millionen Mark geschätzt wird. Dieser Beiden wegen, die mit Cecil Rhodes eng verbunden sind, wird eigentlich der Krieg in Südafrika geführt.

.. (Annonce.) „Auf dem Fundbureau der Polizeiverwaltung wurde heute eine herrenlose Frauenschürze abgeliefert.“

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

108)

(Nachdruck verboten.)

Elsie war überzeugt, jung sterben zu müssen, und wünschte die Jahre, die ihr noch beschieden waren, ganz dem geliebten Vater zu widmen; aber dieser bemerkte, oder glaubte zu bemerken, daß jeder Brief von Antonio, jede Nachricht über seine Erfolge in Paris, jede Gleichmut störten, ihre Wangen höher erröten, ihre Augen glänzender machten. Er beobachtete sie scharf, er entwarf keine Pläne, um sie zu überraschen, aber er fragte sie nie, ob es ihr leid sei, von Antonio für immer getrennt zu sein. Sie hätte es ja auch niemals zugestanden, schon um des Vaters willen nicht. Auf ihren Reisen waren Vater und Tochter zufällig mit Doktor Masont zusammengetroffen, denn Helene Dering in Paris an Frank Nord's Krankenlager gerufen. Der berühmte Arzt erinnerte sich seines Patienten noch ganz wohl und befreundete sich so bald mit ihm, daß die beiden Herren beschloßen, ihre Reise gemeinschaftlich fortzusetzen. Der Oberst zog den Doktor wegen seiner Tochter ins Vertrauen und nachdem dieser Elsie längere Zeit im Geheimen beobachtet hatte, sagte er eines Tages kurz; „Bringen Sie Ihre Tochter nach Hause, nach ihrem Geburtsort, in die heimatische Luft, wenn Sie dieselbe sich zu erhalten wünschen.“

„Werde ich mir sie dann erhalten?“

„Ja, ich denke es — wenn sie nicht hoffnungslos verliebt ist.“ In der Regel pflegen Ärzte selten von der Liebe zu sprechen oder diese in das Verzeichnis menschlicher Leiden einzuregistrieren. Aber Doktor Masont war Franzose und hatte schon die seltsamsten Fälle in Behandlung gehabt und die seltsamsten, gegen alle Regeln verstößenden Verordnungen erlassen. Er gehörte zu den Menschen, die rein nur durch die Macht ihrer Absonderlichkeiten Berühmtheit erlangen.

Dies war also Frank Nord's Beweggrund, über welchen Helene Dering bis jetzt vergebens nachgrübelte. Der besorgte Vater war sofort entschlossen, den Rat gründlich zu befolgen; und obschon er Wolfson nie geliebt hatte und durch die Rückkehr dahin seinem Worte untreu wurde — obschon viele Gründe gegen seine Zurückgezogenheit dort sprachen, vor Allem sein eigenes Verlangen, gewisse, ihn persönlich betreffende Angelegenheiten zu ordnen — so hatte er dennoch einen vollen Monat für seinen Versuch bestimmt, während welcher Zeit er, so viel es in seiner Macht stand, ganz allein und einsam mit seiner Tochter lebte.

Der Versuch hatte Erfolg gehabt — einen größeren Erfolg, als er erwartet hatte. Elsie war an ihrem Geburtsorte so kräftig geworden, daß der Oberst weit weniger an Antonio Baretta dachte, als dies auf der Reise der Fall gewesen. Er wartete nur auf seine Abreise von Barstoft, um Helene Dering nach Wolfson einzuladen und Elsie dadurch den Ort noch heimischer zu gestalten. Auch er freute sich, Fräulein Dering wiederzusehen, denn er hatte viel über Manuel Da Costa und Alfako mit ihr zu besprechen. Die kleine Dering machte ihm viel zu denken; sie hatte ihn durch ihre Schliche hintergangen, und er wartete nur den richtigen Zeitpunkt ab, um ihr Vorstellungen über ihr Betragen

im Allgemeinen zu machen. Er wollte sehr ernst aber nicht zu streng mit ihr reden; er wollte sie wie eine Tochter behandeln, welche sich eine Täuschung gegen ihren Vater schuldig gemacht, und ihr zum Schluß seine Verzeihung angebelihen lassen.

Dies alles überdachte er, als er auf der Wolfsoner Brücke stand und nach dem großen weißen Hause hinüberblickte, in welchem seine Tochter ihre frühesten Jugend verbracht. So hatte sich ja schließlich alles zum Guten gewendet; Elsie war kräftiger wie je in ihrem Leben, und Helene Dering sollte mit Antonio glücklich werden. So weit war die Sache in Ordnung, nur konnte sich der Oberst über das Gefühl von Aerger und Enttäuschung keine Rechenschaft geben, das ihn flüchtig überfallen, als Frau Baretta ihm die Neuigkeiten von Barstoft mitgeteilt. Er wandte sich jetzt wieder heimwärts und begegnete der Witwe auf ihrem Wege nach Barstoft.

„Ich gehe wieder, Herr Oberst,“ sagte die Frau — „ich habe sie gesprochen — sie ist wohl und glücklich, Gott sei Dank. Ach, ich liebe sie stets, die arme Elsie Nord.“

„Sie haben nicht von Antonio mit ihr gesprochen? Von ihm und Fräulein Dering meine ich.“

„Nur ein wenig — ein klein wenig,“ war die zögernde Erwiderung.

„Nur ein wenig! — Sie thörichte Frau,“ rief Nord erzürnt, „und ich hatte Ihnen doch zu sprechen verboten!“

Frau Baretta dachte im Stillen, es sei kein Wunder daß Paulo mit Nord sich nicht vertragen habe, allein sie fühlte sich kaum beleidigt über seine heftigen Worte. „Es kam so ganz allmählich,“ sagte sie, „und Elsie war nicht aufgeregert. Sie freute sich, es zu hören.“

„Ich hoffe es.“ Der Oberst schritt nun sehr rasch seinem Hause zu — viel zu rasch für Elsie, die er vor dem Tische antraf, das Gesicht tief in den verschlungenen Armen vergraben, so daß er nur ihr goldenes Haar sehen konnte. Sie hatte sein Eintreten nicht gehört, sie war sich seiner Anwesenheit nicht einmal bewußt, bis er seine Hand — seine leicht bebende Hand — auf ihr blondes Köpfchen legte. „Elsie, mein Liebling, so ist es also wahr? O, ich fürchte es!“

58. Kapitel.

Als ihres Vaters tiefe, wohlbekannte Stimme an ihr Herz schlug, blickte Elsie auf, lehnte sich in ihrem Stuhle zurück und kämpfte hart um ihren gewohnten Gleichmut. „Ich muß eingeschlafen gewesen sein,“ sagte sie, mit einem schwachen Versuch, zu lächeln; „ich hörte Dich nicht nach Hause kommen.“ „Nein, Elsie, Du warst nicht eingeschlafen.“

„So war ich müde und träumerisch. Das Wetter ist sehr schwül für den September, nicht wahr, Vater?“

Frank Nord nahm schweigend seinen Hut ab und setzte sich Elsie gegenüber, die nicht ohne Herzklopfen in seiner erstarrten Miene las. „Es lohnt sich nicht der Mühe, mein Kind, daß wir einander noch länger zu täuschen suchen,“ begann er in erstem, gütigem Tone; „Du müchtest Dein kleines Geheimnis für Dich bewahren und ich müchte vorgeben, es nicht zu kennen, aus Besorgnis, uns gegenseitig Kummer zu bereiten. Du hast Antonio Baretta noch nicht vergessen?“

„Ihn vergessen,“ rief Elsie mit hellem

Lächeln, das ihren Vater etwas beruhigte; „o nein, ich möchte auch nicht wünschen, ihn zu vergessen.“

„Und Du liebst ihn noch — wie in früheren Tagen, ehe Du alles Vertrauen zu ihm verlorenest? Ist es so, Elsie?“

„Ich hoffe, nein,“ versetzte sie, erröten die Augen niederschlagend.

Der Oberst fühlte, wie ihm das Herz sank — um ihretwillen diesmal, nicht um seinetwillen — aber er fuhr in der gleichen, ruhigen Weise fort: „Vielleicht nicht wie in früheren Tagen; denn damals war der Vater noch nicht im Wege, und Du hattest nur diesen Mann, dem Du vertrauen, den Du zum Helden Deiner Phantasie machen konntest. Aber Du betrachtest Antonio immer noch ein wenig als zu Deinem Leben, Deinen Wünschen gehörig; verstehst Du mich Elsie?“

„Ja — ich glaube es.“

„Es betrübt Dich, von seiner Verlobung mit Helene zu hören? Es klingt Dir wie eine böse Nachricht?“

Elsie wich ihres Vaters Blicken nicht aus; im Gegenteil, sie schaute sehr rasch zu ihm auf und antwortete ebenso rasch: „O nein, wie eine gute Nachricht, Vater; ich wünschte es schon lange, wie auch Du. Am Tage unserer Trennung in Paris hätte ich mit ihm gerne davon gesprochen, wenn er mich nur angehört hätte. Seit meiner Krankheit war es mein sehnlichster Wunsch.“

„Du glaubst, daß Fräulein Dering ihn glücklich machen würde, Elsie?“

„Ich bin dessen sicher.“

„Und daß sie ihn liebt?“

„Ja, ich denke, sie liebt ihn.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— „Der Kaffee und seine Ersatzmittel“ war das Thema, über welches unlängst vor einem auserwählten Auditorium, speziell aus Mitgliedern des Berliner Frauenvereins, Herr Sanitätsrat Dr. Fürst einen Vortrag hielt. Der Redner betonte, daß der Kaffee eines der hervorragendsten Genussmittel sei, das speziell einen Reiz auf die Ernährungsnerven ausübt und auch die geistigen Nerven anregt. Diese Wirkung wird durch das dem Bohnenkaffee innewohnende Coffein erzeugt, welches trotz seiner anscheinend wohlthunenden Eigenschaften als ein starker Feind des menschlichen Körpers anzusehen ist. Die nachteiligen Eigenschaften bestehen in der Hauptsache darin, daß das Coffein eine vorübergehende Lähmung der Darmnerven hervorruft und das Herz angestrengter arbeiten läßt. Aus diesem Grunde sollen speziell Kinder, blutarme Mädchen und Frauen keinen starken Kaffee trinken und ihn überhaupt ganz meiden, zumal in Rathreiner's Malzkaffee ein vorzügliches Ersatzmittel dafür geboten ist, welches allen Anforderungen an ein gesundes Getränk entspricht, dabei vorzüglich schmeckt und auch noch den Vorzug großer Billigkeit besitzt.

∴ (Während des Manövers) Bäuerin: „Ich woll' mich beschweren, Herr Hauptmann, Ihre Leute haben heute auf dem Felde meine Tochter geküßt?“ — Hauptmann (gerade sehr beschädigt): „Ja, darum kann ich mich nicht kümmern! . . . Das wird später bei der Flurschadenvergütung reguliert werden!“